

DIE

JANUAR 2011

SPITZE

WWW.SPPLUS-WOHLLEN.CH

BOTSCHAFT

KONTAKT PRÄSIDIUM: FREDY SCHOLL • KAPPELENRING 42B • 3032 HINTERKAPPELEN

SPplus
wohlen

NEIN zum AKW Mühleberg 2

DAS RESTRISIKO

Sie finden vielleicht, ich passe nicht hierher
da müsste ich sagen, das bedaure ich sehr
denn ich bin praktisch bei jedem Empfang
vielleicht nicht zuvorderst, eher hinten im Gang
da tauche ich auf, ohne Eile, ohne Hast
und stehe dann da wie der dreizehnte Gast.

Meine Damen, meine Herren
wie geht es ? Hallo!
Mir geht es gut, ich bin das Restrisiko
Ich habe an alle von euch gedacht
und habe ein Köfferchen mitgebracht.

Brennstabschmelzen und Natriumbrände
plötzlich berstende Reaktorwände
Computerfehler für Erstschlagbefehle
leckende Gase und Gifte und Öle –
hab ich alle da drin, nehmt ihr alles in Kauf!
Wollt ihr mal sehen? Dann mach ich es auf...

Meine Damen, meine Herren
wie geht es? Hallo!
Mir geht es gut, ich bin das Restrisiko
Ich habe an alle von euch gedacht
und hab es für heute nicht aufgemacht.

Doch wo immer die Geschichte ihre Höhenflüge
feiert
wo immer man die Macht des Fortschritts beteuert
wo immer man Gesetze und Verträge besiegelt
wo immer man schwere Türen verriegelt
da sieht man mich irgendwo im Hintergrunde
und irgendeinmal schlägt mein Stunde!

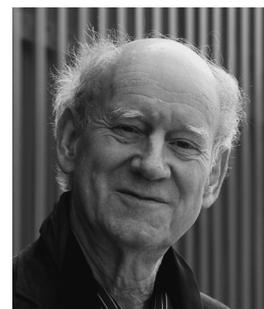
Meine Damen, meine Herren
ich bin ja so froh
ich bin immer bei euch – das Restrisiko.

Ich glaube, ich muss jetzt langsam wieder gehen
es war wirklich schön, in ihre Stube zu sehen
ich muss noch zur Expertensitzung des Bundes
das ist immer etwas Hübsches, Nettes, Rundes
da machen alle so ein eifriges Gesicht
und ich sitze da, und sie sehen mich nicht!

Aber sie sahn mich jetzt
und das freut mich ja so.

Auf Wiedersehn!

Ihr Restrisiko



«Das Restrisiko»
Mit der freundlichen Genehmigung
von Franz Hohler
Foto: Christian Altorfer

HAND AUFS HERZ, WÄRE IHNEN WOHL...

...wenn in Mühleberg wieder ein Atomkraftwerk gebaut würde, das überdies eine um ein Mehrfaches höhere Leistung als das alte hätte?

...bei der Tatsache, dass dieses neue, viel leistungsfähigere Atomkraftwerk mit Uranium betrieben wird, dessen Abbau die Kontamination der Umwelt zur Folge hat und damit die Lebensgrundlage zahlreicher Menschen zerstört?

...darauf vertrauen zu müssen, dass die an das Atomkraftwerk gestellten Sicherheitsvorgaben genügen, ein Störfall nicht eintreten und auch Terroristen nie ein Sabotageakt gelingen wird?

...wenn noch Generationen dazu gezwungen würden, mit der Bedrohung zu leben, dass ein einziger grösserer Störfall die Gemeinde Wohlen und auch die Stadt Bern auf Jahrzehnte hinaus unbewohnbar machen würde?

...nach dem Motto «nach uns die Sintflut» unseren Kindern die Lagerung radioaktiver Abfälle zu überlassen, nachdem weltweit keine sichere und endgültige Lösung existiert?

...bei der Vorstellung, der Bundesrat würde das Endlager für radioaktive Abfälle statt im Zürcher Weinland oder im Bözberg im Frienisberg einrichten?

...wenn zu den bereits angefallenen radioaktiven Abfällen noch während mindestens weiteren 50 Jahren die Hinterlassenschaften von zukünftigen Anlagen hinzukämen?

Ohne Atomstrom komfortabel in die Zukunft

Machen wir uns nichts vor: Das Zeitalter der Atomenergie ist abgelaufen. Allen gegen teiligen Beteuerungen zum Trotz: Atomstrom ist teuer und gefährlich. Die Zukunft gehört den stromsparenden Geräten und den sanierten Gebäuden (30–40% Einsparungen ohne Komfortverlust) sowie den erneuerbaren Energien aus Sonne, Wasser, Holz, Wind, Erdwärme. Investieren wir in nachhaltige, umweltfreundliche und ungefährlichere Formen der Energiegewinnung und nützen wir das vorhandene Sparpotenzial!

DARUM:

→ **Stimmen Sie am 13. Februar 2011 NEIN zum Ersatz des Atomkraftwerks Mühleberg**

(Konsultativabstimmung zum Grossratsbeschluss betreffend Stellungnahme des Kantons Bern zum Rahmenbewilligungsgesuch für den Ersatz des Kernkraftwerks Mühleberg)

Weitere Informationen unter:

www.stop-neues-akw.ch,

www.aber-sicher.ch

DAS MÄRCHEN VON DER «SAUBEREN» ENERGIE

Atomenergie wird durch die Kernspaltung von Uran erzeugt. Uran wird in Minen abgebaut, die sich häufig in von Ureinwohnern besiedelten Gebieten befinden. Das abgebaute Gestein ist nur schwach uranhaltig. So entsteht beim Abbau von einem Kilogramm Uran eine Tonne radioaktiver Schutt. Dieser ist meist neben den Minen offen abgelagert. Menschen in einem grossen Umkreis sind so dem radioaktiven Staub aus dem Minenschutt ungeschützt ausgesetzt – mit schlimmen Folgen für ihre Gesundheit. Atomstrom ist alles andere als sauber! Wie Erdöl oder Kohle hinterlässt auch Uran eine lange Dreckspur, bis es in Energie umgewandelt wird.

Kommt hinzu, dass der Abbau von Uran und die Herstellung von Kernbrennstoff grosse Mengen an fossiler Energie verbrauchen. Auch in dieser Beziehung ist Atomenergie keineswegs sauber.

UFERWEG IN SICHT

In diesem Jahr ist es auf dem langen Weg zum Uferweg einen Schritt weitergegangen. Der Kanton hat sich mit den diversen Einsprachen auseinander gesetzt und das Projekt überarbeitet. Die Linienführung ist an 5 Abschnitten teilweise markant verändert worden, damit es keine Treppen und Absätze mehr braucht. Der Uferweg ist damit weitgehend kinderwagen-gängig, für Gehbehinderte benutzbar geworden und passt sich harmonischer dem Terrain an. Er ist nun auch für sehbehinderte Menschen durchgehend sicher begehbar.

Auf grössere Ausbaggerungen und Materialverschiebungen im Wohlensee wird jetzt verzichtet, unter anderem weil der Seeboden mit Schadstoffen belastet ist. Sie stammen vorwiegend von der Autobahntwässerung, die nun saniert wird.

Unser erfreuliches Fazit: Das Projekt wurde vom Kanton zweifellos verbessert.

Dass es keine Einsprachen mehr gibt, hat wohl niemand erwartet. Es sind allerdings deutlich weniger als bei der 1. Auflage, nämlich 28. Auch die SPplus hat ihre Einsprache vom 5. Dezember 2008 aufrecht erhalten und ver-

langt, dass der Uferweg nicht auf die Hofenstrasse geführt wird, sondern auf der ganzen Länge am Ufer verläuft. Sie fühlt sich in ihrem Begehren von einem Verwaltungsgerichtsentscheid gegen die Einwohnergemeinde Lüscherz vom 26. Juni 2008 bestärkt; in dieser Entscheidung spricht das Gericht Klartext zur Beeinträchtigung der Privatsphäre.

Die Gegner eines Uferweges argumentieren immer wieder mit den Kosten: der Uferweg sei viel zu teuer, während die sogenannte durchgehende «Alternative» über die Hofenstrasse entlang dem Kappelenring viel billiger sei. Auch dies hat der Kanton mittlerweile abgeklärt und nachgewiesen, dass die «Alternative» über die Hofenstrasse mit den gesetzlich vorgeschriebenen Aussichtskanzeln etwa gleich viel wie das vorliegende ufernahe Projekt kosten würde.

Wer übrigens erfahren möchte, wie attraktiv sich die «Alternative» über die Hofenstrasse entlang dem Kappelenring als sogenannter Uferweg präsentieren würde, kann dies anhand einer anschaulichen Diashow auf folgender Internetseite erfahren: <http://www.hege.ch/Uferweg>

WEITERE ABSTIMMUNGEN

JA zum Schutz vor Waffengewalt

Die Militärwaffe wird aus dem Kleiderschrank entfernt. Sie gehört in gesicherte Räume der Armee.

Wer Waffen besitzen, tragen und gebrauchen will, muss dafür den Bedarf nachweisen und die erforderlichen Fähigkeiten mitbringen.

Überflüssige Waffen, die in Estrichen und Kellern herumliegen, werden eingesammelt.

Alle übrigen Waffen werden registriert, was die Prävention und die Verfolgung von Verbrechen verbessert.

Die Sicherheit - besonders von Frauen - wird erhöht, das Drohpotenzial gesenkt und Suizide werden verhindert.

Rund 70 Parteien und Organisationen unterstützen die Initiative: SP, Grüne und weitere Parteien (CSP, Juso, JEVP), GSoA und andere Friedensorganisationen, Frauenverbände, Ärzte, psychiatrische Fachgesellschaften, Or-

ganisationen für Suizidprävention, Menschenrechte, der Polizei, von Männern, der Kirchen und Gewerkschaften.

Revision der Motorfahrzeugsteuern

Bei der Revision der Strassenfahrzeug-Be-steuerung ist der Volksvorschlag der Autolobby sowohl umweltpolitisch wie auch finanzpoli-tisch für den Kanton die schlechtestmögliche Lösung. Ein Steuerausfall von ca. 100 Millionen in der heutigen Zeit ist unverantwortlich. Die Grossrats-Vorlage schlägt ein Bonus-Malus-System vor, welches Anreize für energieeffiziente Autos bringt.

DARUM:

→ **JA zur Grossrats-Vorlage**
→ **NEIN zum Volksvorschlag**
→ **Stichfrage: Grossrats-Vorlage.**

Download Flyer als PDF unter:
www.schutz-vor-waffengewalt.ch
www.ecotax-ja.ch



EINE EX-SÄRISWILERIN IN DEN STÄNDERAT

Liebe Wohlener und Wohlenerinnen

Als ich am 17. Dezember die Berner Zeitung aufschlug und dabei das grosse Bild meines Primarschulhauses sah, überkam mich ein ungutes Gefühl. Und das hatte nichts mit den damaligen Erfahrungen als Erstklässlerin zu tun. Im Gegenteil, gern erinnere ich mich an meine Kindheit und besonders an die ersten Schulerlebnisse in Säriswil. Vielmehr geht es, wenn Bilder von Schulhäusern es in die Schlagzeilen der Tageszeitungen schaffen, meistens um Schulschliessungen. Und auch im Fall von Säriswil und Murzelen soll es nicht anders sein. Nach der Käserei, der Poststelle nun also das Schulhaus, das seine Pforten schliessen muss. Säriswil ist als Dorf, das seine sozialen und gesellschaftlichen Strukturen zu verlieren droht, kein Einzelfall. Aber es zeigt, welchen Herausforderungen Dörfer, und mit ihnen ihre Gemeinden, gegenüberstehen. Selbst unter schwierigen Bedingungen müssen sie alles daran setzen, ihre Identität zu wahren und damit auch in Zukunft für Familien attraktiv zu sein. Ein guter Zusammenhalt innerhalb eines Dorfes steht jedoch nicht im Gegensatz zu einer engen Zusammenarbeit zwischen den Dörfern, welche neue Synergien eröffnet. Damit diese schwierigen Entscheide nachhaltig und im Sinne des Dorfes sind, braucht es den Einbezug und die Mitbestimmung aller. Insbesondere der betroffenen Familien. Denn nur, wenn gemeinsam Lösungen gefunden werden, zum Beispiel mit besseren Anbindungen mit Ortsbussen oder dank den Bedürfnissen des Dorfes angepassten Schulmodellen, kommt eine Gemeinde in ihrer Vielfalt voran.

Was für die einzelnen Gemeinden gilt, gilt genauso für den ganzen Kanton. Auch hier stehen wir vor grossen Herausforderungen, die wir nur gemeinsam lösen können: Land und Stadt – Agglomerationen und Randregionen. Besonders gilt dies für die Infrastruktur im Verkehrsbereich, in der Energieversorgung oder auch in der Telekommunikation. Um die Interessen des ganzen Kantons Bern auf nationaler Ebene erfolgreich zu vertreten, kandidiere ich für den Ständerat. Mit der Vertretung von Simonetta Sommaruga hat sich eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig es für einen grossen Kanton wie Bern ist, im Ständerat sowohl parteipolitisch als auch von der regionalen Herkunft breit vertreten zu sein.

Heute geht es im Ständerat ganz konkret darum, dass der Kanton Bern bei der Planung des zentralen Infrastrukturprojekts der Zukunft, Bahn 2030, seine Interessen erfolgreich vertreten kann. Oder auch, dass unser Kanton bei der Revision des Neuen Finanzausgleichs NFA nicht schlechter gestellt wird und dass unsere Bildungsinstitutionen in der Bildungsbotschaft BFI 2011-2013 genügend Mittel erhalten, um auch weiterhin für Lehrlinge und Studierende attraktiv zu bleiben.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement in Ihrem Dorf, Ihrer Gemeinde und auch im Kanton. Und auch dafür, dass die Gemeinde Wohlen für die betroffenen Säriswiler, Möriswiler, Murzeler und Innerberger Familien eine möglichst gute Lösung für alle findet.

Mit besten Grüssen
Ursula Wyss



Ursula Wyss in den Ständerat.
Foto: Béatrice Devènes

